

Gefässe oder Bauten? : Vorstudien für die "Arteplages" an der Expo.01, 1998 : Architekten : Carlos Martinez, Marco Koeppel, Widnau

Autor(en): **Luchsinger, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 9: **Stadt-Objekt : Kultur- und Kongresszentrum Luzern = Centre de culture et de congres de Lucerne = The Lucerne Culture and Congress Centre**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefässe oder Bauten?

Das Projekt für die Expo.01 beschreitet sonderbare Wege, wenn es darum geht, Inhalte und Ereignisse in Bauprojekte umzusetzen. Lange Zeit kam man nicht umhin zu glauben, dass die Expo fast ohne Architektur – und sehr wahrscheinlich ganz ohne Architektinnen und Architekten – auskommen würde.

Das Grossereignis, als das sich die Expo.01 im Laufe der Vorbereitungen seit dem Beschluss der eidgenössischen Räte von 1996 herauszukristallisieren begann, verstand sich zunächst und vor allem als informell und untechnokratisch: Zwar wurde im Gegensatz zum völlig gescheiterten 1991-Projekt eine Ausstellungsregion bestimmt, aber die Befürchtungen, von Seiten der Umweltschützer aller Couleurs

könnte dem Vorhaben Widerstand erwachsen, sorgten dafür, dass infrastrukturelle und logistische Probleme der Expo.01 bis vor kurzem gegenüber der Öffentlichkeit sorgfältig verschleiert blieben.

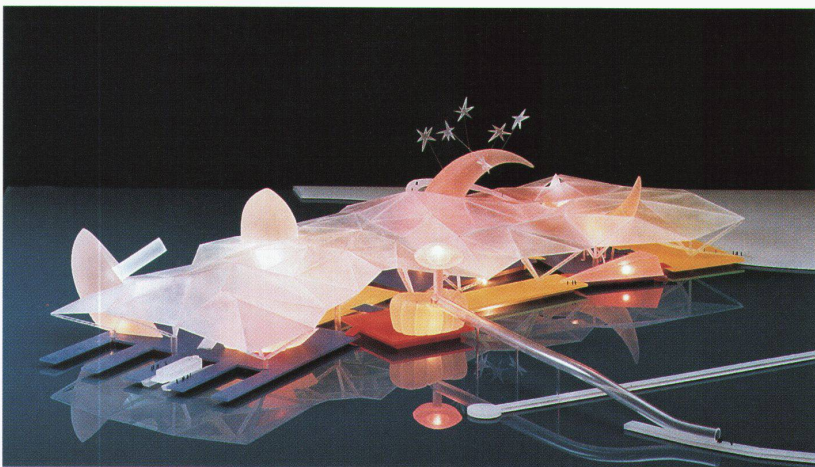
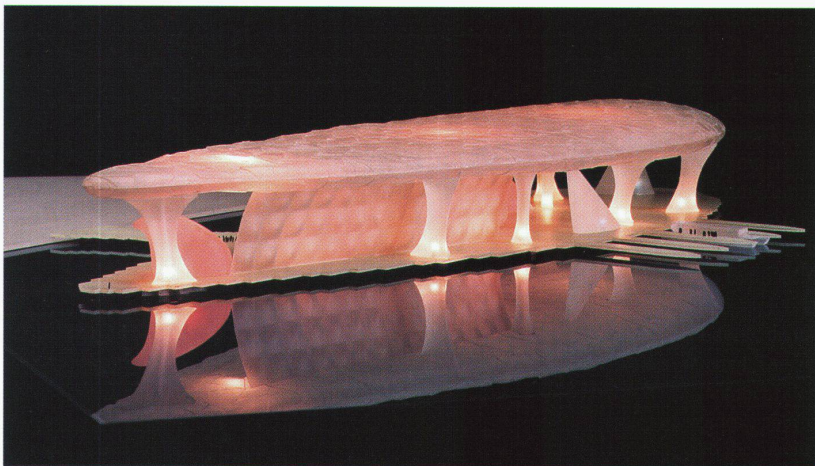
Ohnehin wusste man bis Ende letzten Jahres nicht so recht, was man von der Expo.01 halten sollte. Zu vage waren Inhalte und Form der Ausstellung rund um Bieler-, Murten- und Neuenburgersee umrissen.

Immerhin hatte ein Ideenwettbewerb Vorschläge für die architektonische Gesamtkonzeption zu Tage gefördert, aber die Verfasser des erstprämierten Projekts, die jungen Laurent Genminasca, Luca Merlini und Michel Geannot aus Neuenburg, waren rasch einmal ausgebootet – übrig blieb deren Idee der Arteplages, Ausstellungsplattformen auf den Seen, die an die Ufer angedockt werden. Als dann durchsichtete, sämtliche baulichen Einrichtungen der Expo.01 würden nur gemietet und für ihren endgültigen Zweck andernorts wieder verwendet, da zeichnete sich ab, dass die Expo.01 einer Gemischtwarenhandlung aus irgendwelchen Industrie-, Gewerbe- und Tragflughallen, aus vorweg umgenutzten Tenniscentern und Warthäuschen, aus Perrondächern und Ausstellungsständen und Ähnlichem gleichen würde. Keine übergreifenden Konzepte, keine Architektur, keine architektonische Auseinandersetzung – das international immerhin nicht unbedeutende Schweizer Architekturschaffen ist im eigenen Land nicht einmal für eine Expo gefragt!

Das war so bis am 15. Juli 1998. Seither ist alles anders, denn wir stehen vor entworfenen Tatsachen, auch wenn diese noch nicht designt sind (was zwar paradox, aber doch möglich ist). Der Reihe nach: Die Expo wird auf fünf je einem Thema unterstellten Arteplages abgehalten, «Macht und Freiheit» in Biel, «Natur und Künstlichkeit» in Neuenburg, «Ich und das Universum» in Yverdon-les-Bains, «Augenblick und Ewigkeit» in Biel, «Sinn und Bewegung» auf der einzigen mobilen, «Jura» genannten Plattform. Ausgefüllt und angereichert werden diese thematischen Gefässe durch Projekte, die jedermann und jedefrau einreichen konnte zuhanden einer Expo-Jury, wobei Art, Umfang, Thema und Umsetzung völlig offen waren.

Ein rundes Drittel dieser insgesamt etwa 100 dereinst zugelas-

Vorstudien für die «Arteplages» an der Expo.01, 1998
Architekten: Carlos Martinez, Marco Koeppel, Widnau



Neuenburg
Biel

senen Projekte wurde anlässlich der Expo-Presskonferenz vom 15. Juli 1998 vorgestellt. Sie reichen von Kleinsthappenings bis zu gross angelegten Ausstellungseinrichtungen. Und siehe da: Es gibt plötzlich Architekturbilder, ja Modelle, sogar Grundrisse und Schnitte! Jeder Arteplage hat eine Form gekriegt, mal etwas organisch, mal eher anorganisch. Einer sieht aus wie eine ins Gigantische mutierte entlaufene Amöbe, ein anderer wie ein Lunapark. Der Dritte stellt ein riesiges menschliches Organ mit Saugnäpfen und Blutgefässen dar, ein anderer gibt sich kubistisch-schräg. Der Fünfte schliesslich gleicht einem Schalentier, einer offenen Auster. Alle sind sie die direkte Umsetzung der ihnen von der künstlerischen Leitung der Expo jeweils zugeteilten architektonischen Losung: «rechteckig & schief, Röhren, Schiff, Dimensionsunterschiede klein & gross» (Biel), «durchbrochen, filigran, Geflecht, insektenartig» (Neuenburg), «rund, amöbig, weich, bubblig, Noppen, Kugelchen» (Yverdon-les-Bains), «Tempel, massiv, Gemäuer, Stein um Stein» (Murten), «Raumschiff, Piratenschiff» (Jura). Und alle stammen sie aus der Küche von Carlos Martinez und Marco Koeppel aus Widnau SG, die von der Expo-Leitung mit den Entwürfen betraut wurden.

Wer sich jetzt überrumpelt fühlt, kann getröstet werden: Es sind nur «Vorstudien», die die «Grenzen und Machbarkeit» der Konzepte überprüfen sollen. Was wirklich gebaut werden wird, soll im Rahmen eines Designwettbewerbs entstehen (zu dem man sich bis Mitte August hätte anmelden können). Vielleicht wird dieser Wettbewerb beweisen, dass eine «Landi» ohne Architektur (ersetzt durch Design) tatsächlich möglich ist – das wäre dann immerhin kohärent in Bezug auf das bauliche Alltagsgeschehen hierzulande. Jede(r) kann schliesslich mitmachen an unserer Expo.01.

Christoph Luchsinger

Jura

Murten

Yverdon-les-Bains

